



Neue Luzerner Zeitung AG
6002 Luzern
041/ 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 81'451
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 274.22
Abo-Nr.: 1078634
Seite: 13
Fläche: 60'170 mm²

Die Schweiz ist Weltspitze



Nicht nur die Berge sind ein Trumpf für die Schweiz: Im Bild zwei Touristinnen in der Titlis-Bahn.

Bild Remo Nägeli

TOURISMUS Die Schweiz hat ausländischen Gästen viel zu bieten. Trotz eines grossen Nachteils hat sie ihre Wettbewerbsfähigkeit erneut unter Beweis gestellt.

NELLY KEUNE
nelly.keune@luzernerzeitung.ch

Die Schweiz hats geschafft: Sie führt die Rangliste der wettbewerbsfähigsten Tourismusdestinationen an. Sie verteidigt in der aktuellen Studie des World Economic Forum (WEF) ihre Spitzenposition vor Deutschland, Frankreich und Österreich (siehe Tabelle). Und das trotz des starken Frankens, der ein deutlicher Nachteil gegenüber den



«Wir sind zur Qualität verdammt.»

MARTIN BARTH, PROFESSOR AN DER HOCHSCHULE LUZERN

Konkurrenten aus Europa ist. Die Studie des WEF und des Beratungsunternehmens Booz & Company deckt 139 Länder ab und wird anhand von verschiedenen Variablen erstellt. Einige der wichtigsten sind Sicherheit, Infrastruktur, Preisniveau und natürliche

Ressourcen.

Besonders glänzen konnte die Schweizer Tourismuswirtschaft in den Bereichen Infrastruktur, ökologische Nachhaltigkeit, Sicherheit im öffentlichen Raum und Ausbildung der Mitarbeiter, wie das WEF gestern bekannt gab. «Die Schweiz ist ein Land, reich an kulturellen und landschaftlichen Höhepunkten», lobt Carlos Ammann, Geschäftsführer von Booz & Company in der Schweiz.

Viele qualifizierte Mitarbeiter

In Bezug auf die Qualifikation des Personals belegt die Schweiz weltweit Rang zwei hinter den USA. Die Strassen, Bahnen und die übrige Verkehrsinfrastruktur sind nur in fünf anderen Ländern besser. Bei der allgemeinen Tourismusinfrastruktur, dazu zählt das WEF etwa die Hotelbetten oder Geldau-

Neue Luzerner Zeitung AG
6002 Luzern
041/ 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 81'451
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 274.22
Abo-Nr.: 1078634
Seite: 13
Fläche: 60'170 mm²

tomaten, belegt die Schweiz Rang acht. Ebenfalls ein Plus seien die vielen Messen und Kongresse in der Schweiz, die viele Geschäftsreisende anziehen würden, betont Ammann.

Sparmassnahmen

«Ich habe erwartet, dass die Schweiz auch diesmal einen der Spitzenplätze einnimmt», sagt Martin Barth, Geschäftsführer des World Tourism Forum und Professor an der Hochschule Luzern. «Wir haben eine gute Marke, und die anderen Länder müssen schon deutlich mehr bringen als Hochhäuser und grosse Hotelzimmer, um uns zu überholen. Die Leute wollen echte Werte. Die Schweiz bietet sie.» Barth betont aber auch, dass sich die Schweiz nicht auf den Lorbeeren ausruhen darf, um in Zukunft mithalten zu können. «Man muss aktiv bleiben, investieren, an den Kosten arbeiten und trotzdem die Qualität halten. Wir sind zur Qualität verdammt», betont der Professor.

Grösste Schwäche des Schweizer Tourismus ist das Preisniveau. Hier hat es die Schweiz nur auf Platz 127 der untersuchten 139 Länder geschafft. Auch in der Schweiz sei es möglich, ökonomischer zu wirtschaften. «Die

Die zehn Besten

	Rang 2011	Rang 2009
Schweiz	1	1
Deutschland	2	3
Frankreich	3	4
Österreich	4	2
Schweden	5	7
USA	6	8
Grossbritannien	7	11
Spanien	8	6
Kanada	9	5
Singapur	10	10

Quelle: WEF

Hotels können zum Beispiel beim Einkauf, bei der Bewirtschaftung und beim Marketing Kooperationen eingehen.» Möglich sei auch das Outsourcing von ganzen Bereichen.

Auch beim Bau der Hotels könnte mehr auf günstige Konzepte gesetzt werden. Verbesserungspotenzial gibt es laut der Studie auch im Bereich gesetzlicher Rahmenbedingungen. Hier belegt die Schweiz den 18. Rang. Das bestätigt auch Barth: «Es wurde bereits über ein Tourismusgesetz nachgedacht. Gerade wenn es um die Rahmenbedin-

gungen für Investitionen oder die Raumplanung geht, kann das Sinn machen.»

Während die Schweiz die Spitzenposition halten konnte, verbesserten sich Deutschland und Frankreich im Vergleich zur letzten Studie von 2009 um einen Platz, Österreich fiel vom zweiten auf den vierten Platz zurück.

Asien wächst stark

Das grösste Wachstum konnte die Region Asien-Pazifik verbuchen, wie es in der Studie weiter heisst. In diesem Gebiet stiegen die internationalen Besucherzahlen zwischen 2000 und 2010 rund doppelt so schnell wie im weltweiten Durchschnitt. China, das mit der Weltausstellung in Schanghai und den Olympischen Spielen in Peking in jüngster Zeit zwei Grossveranstaltungen durchführte, belegt Rang 39. Im Jahr 2009 war die Volksrepublik noch auf Platz 47.



Die ausführliche Studie finden Sie unter www.luzernerzeitung.ch/bonus